

## Das Selbstverständnis von Gewerkschaften zum demografischen Wandel in Deutschland und den Niederlanden

**D**ie aktuelle, insbesondere in Asien und Europa zu beobachtende Bevölkerungsalterung ist ein historisch einzigartiges Phänomen, welches nahezu alle bisherigen demografischen Verschiebungen hinsichtlich seiner Ausmaße und ökonomischen Effekte in den Schatten stellt bzw. stellen wird.<sup>1</sup>

Dieser Wandel, welcher im Kern die Kombination des Alterns der Bevölkerung mit der Perspektive ihrer Schrumpfung charakterisiert und sich zentral aus den drei Bestimmungsgrößen Geburtenentwicklung, Lebenserwartung und Migration zusammensetzt<sup>2</sup>, stellt heute und in den kommenden Jahr-

<sup>1</sup> Vgl.: A. BÖRSCH-SUPAN, *Gesamtwirtschaftliche Folgen des demographischen Wandels*, Mannheim 2004, S. 1.

<sup>2</sup> Vgl. zur Relevanz der einzelnen Bestimmungsgrößen des demografischen Wandels: G. HULLEN, *Bevölkerungsentwicklung in Deutschland. Die Bevölkerung schrumpft, altert und wird heterogener*, in: B. FREVEL (Hrsg.), *Herausforderung demografischer Wandel*, Wiesbaden 2004, S. 1. Zu Ursachen, Art und Ausmaß der Alterung im 20. Jahrhundert vgl. H. BIRG/E.-J. FLÖTHMANN, *Langfristige Trends der demografischen Alterung in Deutschland*, in: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 35, Nr. 5, Darmstadt 2002, S. 388 f.

zehnten nahezu alle Industrienationen vor große (sozio-)ökonomische Herausforderungen. Die Folgen des demografischen Wandels sind vielfältig. Sie reichen vom subjektiven Wohlbefinden, über Fragen der Finanzierbarkeit der Sozialversicherungssysteme, des Wirtschaftswachstums, Migrationsfragen, bis hin zu geopolitischen Überlegungen – in der öffentlichen und politischen Debatte in Deutschland und den Niederlanden werden sie jedoch vor allem auf die Probleme hinsichtlich der zukünftigen Finanzierbarkeit des Sozialstaats, insbesondere hinsichtlich der teilweise erheblich demografieanfälligen Alterssicherungssysteme, reduziert.<sup>3</sup>

In den letzten Jahren schien daher das Bewusstsein in beiden Ländern deutlich gewachsen zu sein, dass fundamentale Veränderungen in Folge des demografischen Wandels bevorstehen bzw. erforderlich sind: „Die Alterung der Gesellschaft ist keine Option, die sich durch gesellschaftliches und politisches Handeln gestalten lässt [...] Sie wird ablaufen wie ein Uhrwerk.“<sup>4</sup> Die Politik war und ist somit gefordert, auf die mehrschichtigen und komplexen Lösungsanforderungen im Politikfeld „demografischer Wandel“ zu reagieren und ihre Instrumente dem „Uhrwerk“ des demografischen Wandels anzupassen, um die zu erwartenden negativen Effekte, vor allem im Bereich der Alterssicherung zu kompensieren. Dies führte in den letzten Jahren in den betrachteten Ländern bereits zu signifikanten Adaptionen des Sozialstaates, einhergehend mit Maßnahmen, die im Kern auf die Erhöhung der Arbeitspartizipation abzielten: Der Zugang zu Frühverrentungsmöglichkeiten wurde erschwert, die Regelaltersgrenze in Deutschland auf 67 Jahre erhöht.

Dies führte zu erheblichen gesellschaftlichen Spannungen und zu nachhaltigen Friktionen mit den Gewerkschaften, die aufgrund ihrer zivilgesellschaftlichen Rolle als Arbeitnehmerorganisation zwischen Markt und Staat und ihrer sozialpolitischen Funktion<sup>5</sup> eine wichtige Position in der Demografie-Debatte einnehmen. Sie positionieren sich nicht nur gegenüber der aktuellen Sozialpolitik der Regierung, sondern nehmen als Massenorganisation auch eine wichtige Funktion als Meinungsmacher ein, indem sie an gesellschaftspolitisch relevanten Entscheidungsprozessen partizipieren und somit die zukünftigen sozialpolitischen Herausforderungen bewerten und politisch mitgestalten können.

Das Forschungsvorhaben thematisiert das Selbstverständnis von deutschen und niederländischen Gewerkschaften zum demografischen Wandel und beschäftigt sich schließlich mit der Frage, unter welchen Bedingungen Gewerkschaften gesellschaftspolitisch relevante Kommunikations- und Entscheidungsprozesse befördern oder behindern. Hierbei sollen auch die Prob-

<sup>3</sup> Vgl. B. DIETZ, *Soziale Sicherungssysteme*, in: FREVEL (wie Anm. 2), S. 192 ff.

<sup>4</sup> H. Birg, zitiert nach: V. GEORGESCU, *Der unvermeidbare Kollaps des Rentensystems*, in: *Der Spiegel/Spiegel Online* vom 05.11.2002, abzurufen unter <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,221456,00.html> (28.07.2006).

<sup>5</sup> Vgl. zu den sozialpolitischen Funktionen: D. DÖRING/T. KOCH, *Gewerkschaften und soziale Sicherung*, in: W. SCHROEDER/B. WESSELS (Hrsg.), *Die Gewerkschaften in Politik und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden 2003, S. 379 ff. Döring und Koch unterscheiden hier zwischen appellativen, kooperativen, subsidiären und legitimatorischen Funktionen mit entsprechenden Instrumenten, Zielen und Inhalten.

lemwahrnehmung, Positionierung und Lösungsansätze von Gewerkschaften in der Debatte zum demografischen Wandel, sowie deren positive und negative Beziehungsstrukturen zu anderen Akteuren in diesem Politikfeld untersucht werden.

Bei dem Dissertationsvorhaben handelt es sich um eine explorative, komparative Untersuchung gewerkschaftlicher Aktivitäten im Politikfeld „demografischer Wandel“, welche sich entlang der vergleichenden Politikfeldanalyse orientiert und auf einem Methoden-Mix qualitativer Methoden der Sozialforschung basiert.

Boris Krause